

ROBERT BOSSARD

DER BEITRAG DER PSYCHISCHEN GRENZZUSTÄNDE ZUM BEWUSSTSEINSPROBLEM (II)

Teil I dieses Aufsatzes wurde in GW 1996/1, S. 3 - 19, abgedruckt. Er beschreibt, wie sich die Auffassungen von Bewußtsein im Verlauf der Zeit gewandelt haben, und weist auf den heute noch bestehenden Erklärungsnotstand hin, der in bezug auf das Wesen des Bewußtseins besteht. Die allzu vereinfachenden monistisch-materialistischen Hypothesen, wie sie von Hirnforschern und Neurophysiologen bevorzugt werden, erweisen sich im Lichte der Bewußtseinsphänomene, wie sie in psychischen Grenzzuständen auftreten, als fragwürdig. Nach der Analyse von Traum und religiöser Ekstase werden im folgenden Trance und Hypnose behandelt.

5. Tranceartige Bewußtseinszustände

a) *Trance und Ekstase*

Wir möchten die *tranceartigen* Bewußtseinszustände von der *religiösen Ekstase*, namentlich von deren höchster Stufe, klar unterscheiden. Der Begriff *Trance* (von lat. *transitus* = Übergang) gelangte erst anfangs des 20. Jahrhunderts über das Englische aus dem Französischen (altfranzösisch *transe* = Hinübergehen in den Todesschlaf, Angstzustand) zu uns. Die Trance stellt einerseits eine Einengung des Bewußtseins dar, wobei die Realität teilweise nicht mehr wahrgenommen wird, andererseits eine Erweiterung, in der es zu außerordentlichen Erlebnissen in einer anderen seelischen Wirklichkeit kommen kann. Sie unterscheidet sich von der religiösen Ekstase insofern, als nicht die Vereinigung mit der höchsten Wesenheit im Vordergrund steht, sondern die Möglichkeit zu paranormalen Erfahrungen und zur Ausübung von paranormalen Fähigkeiten. Wir konzentrieren uns auf die drogeninduzierte Trance, die seit jeher der häufigste Weg zum willkürlichen Verlassen der Alltagswirklichkeit war, und auf die Frage, welche Bewußtseinsveränderungen eintreten und ob sich im Vergleich zu Traum und Ekstase neue Aufschlüsse über das Bewußtsein ergeben.

b) *Die Trance auf archaischer Stufe*

Der Drang zum Ausbrechen aus der gewöhnlichen Erlebniswelt zeigt sich schon auf archaischer Stufe. Als Beispiel wählen wir den Bericht von

Manuel CORDOVA-RIOS, der im Amazonasgebiet von den *Amahuacas* gefangengenommen wurde und sich während Jahren in deren andersartige Kultur einleben konnte, ja sogar zum Häuptling erwählt wurde. Für gewisse Riten benutzten diese Indianer einen Extrakt der tropischen Schlingpflanzentart *Ayahuasca*. Der Honi xuma genannte Rauschtrank wurde nach umständlichen Reinigungs- und Vorbereitungszeremonien sowie strenger Diät einzeln oder kollektiv unter Anleitung des Häuptlings getrunken.

„Nachdem sich Manuel nach Einnahme des Tranks in die Hängematte gelegt hatte, drang ein Gefühl der Euphorie in sein Bewußtsein, kurz darauf bemerkte er in einem Ohr ein pulsierendes Summen, das aufwärts in die Baumkronen davonzuschweben schien. Als er ihm mit den Augen zu folgen suchte, wurde ihm die unvorstellbare Schönheit in der Struktur der Blätter, Stiele und Äste bewußt. Nie gesehene Einzelheiten wurden erkennbar. Das Lied eines Vogels wurde glasklar, fast sichtbar wahrgenommen und löste einen berausenden Duft und Geschmack aus.

Anschließend kündigte der die Zeremonie leitende Häuptling Visionen an; Manuels Bewußtsein verband sich mit dem des Häuptlings; es stellte sich eine nichtsprachliche, enge Kommunikation her. Manuel sollte alles über den Wald zu wissen bekommen, um die Jagdfähigkeiten der Stammesgenossen verbessern zu können. Zuerst stellte sich ein Rebhuhn dar, dem andere wichtige Beutevögel folgten, die er in allen ihren Lebensäußerungen wahrnahm. In einer Art Pause sah er wechselnde Strukturen in einer unerschöpflichen Formenvielfalt. Nachher nahm Manuel eine weitere Schale Homi xuma zu sich. Visionen von überwältigender Intensität zeigten ihm charakteristische Eigentümlichkeiten im nächtlichen Leben verschiedener Dschungeltiere, die fester Bestandteil seiner Erfahrung werden sollten. Das zögernde Erwachen wurde wie die Rückkehr von einer weiten Reise empfunden.“²⁹

Hauptmerkmal der *Visionen* waren die Aufhebung des gewohnten *Raum- und Zeitgefühls*, die gesteigerte Intensität der Sinneswahrnehmungen, wobei sich zahlreiche Synästhesien ergaben, sowie das Eindringen in das verborgene Leben der in den Visionen auftretenden Lebewesen. Ziele der langwierigen Zeremonien zur Initiation als Häuptling-Nachfolger waren die sukzessive Identifizierung mit den Anschauungen und Gewohnheiten des Stammes und die genaue Bekanntschaft mit den Beutetieren sowie das Kennenlernen der Pflanzen mit ihren verschiedenen Anwendungen als

29 F. Bruce LAMB: Der Magier vom Amazonas (1985), S. 97

Heil- und Nahrungsmittel. In kollektiven Trancen stellten sich übereinstimmende Visionen ein; so sahen die anderen wie Manuel einen schwarzen Panther, was ihm großes Ansehen verschaffte. Die Trancen waren vorwiegend auf praktische Bedürfnisse ausgerichtet; höhere geistige Zwecke und Inhalte traten noch nicht in den Vordergrund. Übermäßige Anwendung und Mißbrauch der Droge wurden durch die strengen Zeremonialvorschriften und durch die Kontrolle durch den Häuptling vermieden.

c) Die Trance im Schamanismus

Im *Schamanismus*, auf einer bereits höheren Kulturstufe, wie sie sich bei Naturvölkern in Sibirien, Afrika und Amerika findet, erfolgt eine mehrfache Spezialisierung. Nach der Lehrzeit bei einem Schamanenvater wird der Anwärter in längeren Initiationszeremonien als Schamane eingesetzt; als solcher amtiert er als Verbindungsmann zur anderen Welt und erfüllt im Dienste der Gemeinschaft zahlreiche Aufgaben: Heilung von Krankheiten; Schau in die Zukunft; Unterstützung für erfolgreiche Jagd; Einwirkung auf andere im guten oder bösen Sinne; Geleit der Seelen Verstorbener ins Jenseits. Um die Trance herbeizuführen, die der Schamane benötigt, damit er den gewünschten Zauber ausüben kann, werden Substanzen aus Hanf, Tabak, Pilzen und anderen Stoffen verwendet. Ferner spielen Tänze, d. h. rhythmische Bewegungen mit monoton-aufreizender musikalischer Begleitung, Trommeln, Singen, eine unterstützende oder selbständige Rolle. Atemtechniken und autohypnotische Praktiken verschiedener Art werden ebenfalls verwendet.

In bezug auf die inneren Erfahrungen in der Trance fällt die nahe Verwandtschaft mit dem *Traum* auf, der auch die Stelle der Trance einnehmen kann. In Trance oder Traum wird die Seelenreise in himmlische Regionen und in die Unterwelt vollzogen. Es kommt zu Begegnungen mit Geistern oder Ahnen, die wertvolle Hinweise geben. Archetypische Symbole, wie wir sie vom Traum her kennen, treten auf: der alte Weise; Animafiguren; die Fahrt über Wasser; der Kreuzweg; die Brücke.³⁰ Gegenüber den vorher beschriebenen Trancen der Amahuaca-Indianer treten religiös-geistige Anliegen stärker hervor; auch verfügen die Schamanen über reiche symbolische Ausdrucksmittel, obwohl sie nicht als solche aufgefaßt werden. Für den Schamanen und seine Stammesangehörigen sind die Erlebnisse in Trance und Traum nicht unreal, sondern

30 M. ELIADE: Schamanismus und archaische Ekstasetechnik (1975), S. 110

einer Welt angehörig, deren Wirklichkeit eher eine höhere Dignität zukommt als der Alltagswirklichkeit. Der alte Weise wird nicht als archetypisches Symbol des Unbewußten aufgefaßt, sondern als Vertreter einer Welt, die tatsächlich existiert und dem Menschen zu Hilfe kommen kann. Aus diesem Grunde wird in dieser Beziehung auch kein Unterschied zwischen normalem und abnormalem Erleben gemacht.³¹ Das Bewußtsein ist Schauplatz und Begegnungsort zweier getrennter, aber miteinander kommunizierender Wirklichkeiten.

d) Die Trance in der Transpersonalen Psychologie

Vom Schamanismus machen wir einen Sprung in die Gegenwart, weil wir hier wieder über gut dokumentierte Erfahrungen verfügen.

Die archaischen Praktiken, die sich an die drogeninduzierte Trance knüpfen, werden im Zeitalter von *New Age* und *Transpersonaler Psychologie* wiederbelebt. Ein solcher Rückgriff auf die archaische Mentalität ist in unserer Zivilisation kein Einzelfall; er ist auch typisch für gewisse Richtungen der modernen Kunst. Für die Trance spielt die *Droge* nach wie vor eine zentrale Rolle.

„Das wirksamste Mittel zur Herbeiführung außergewöhnlicher Bewußtseinszustände ist zweifellos die Anwendung psychedelischer Substanzen.“³²

In den Vordergrund rückte dabei das vom Basler Chemiker Albert HOFMANN 1938 entdeckte LSD, das Lysergsäurediäthylamid, ein Derivat des Grundbausteins des Mutterkornalkaloids. HOFMANN fand später heraus, daß die Wirkstoffe mexikanischer Drogenpilze mit dem Grundstoff des LSD identisch sind, womit die enge Verbindung zur archaischen Trance hergestellt ist. Er ist der Ansicht, daß LSD Bewußtseinsinhalte aktualisiert, die zwar im Menschen vorhanden sind, aber bisher verborgen blieben. LSD sollte Ärzten und Psychologen, nach HOFMANN, wieder leichter zugänglich gemacht werden, um Blockaden in der üblichen psychotherapeutischen Behandlung zu öffnen. Allerdings darf man diese „sakrale Droge“ nicht leichtsinnig nehmen. „LSD ist eine sehr ernste Angelegenheit.“³³

Die hohen Erwartungen, die Vertreter der Transpersonalen Psychologie hinsichtlich einer „Erneuerung des Bewußtseins“ auf Drogen setzen, überraschen einigermäßen.

31 F. David PEAT: *Blackfoot Physics* (1995), S. 80, 286

32 S. GROF: *Das Abenteuer der Selbstentdeckung* (1994), S. 205

33 A. HOFMANN: *LSD ist eine sakrale Droge* (1984), S. 85, 94

„In der westlichen Gesellschaft wurde die Drogenbewegung zum Ausgangspunkt einer allgemeinen Bewußtseinsrevolution.“

Man erhofft sich von solchen Erfahrungen eine Intensivierung und Neubewertung der Existenz:

„Die Einblicke in mythologische, archetypische und eschatologische Szenen bewirken zunächst eine Relativierung und später eine Neueinordnung des Selbst in einen umfassenderen universellen Rahmen. Auch die psychedelische Drogenerfahrung zeigt offenkundig die unmittelbare therapeutische Wirkung alternativer, supra-optimaler Bewußtseinszustände.“³⁴

Stanislav GROF stellt aufgrund der Auswertung von 3800 LSD-Sitzungen folgende Charakteristika des transpersonalen Bewußtseinsbereichs zusammen, der nach Verarbeitung von biographischem Material und Wiedergeburtserfahrungen erreicht werden könne: Die gewohnte Wahrnehmung von Zeit und Raum ändert sich: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft werden eher nebeneinander als hintereinander angeordnet erlebt. Es kommt zu Zeitverlagerung, Zeitbeschleunigung und Zeitumkehr. Der Raum wird multidimensional wahrgenommen. Der Dualismus von Ich und Nicht-Ich wird aufgehoben: das Ich zieht in andere Personen, Tiere und Pflanzen ein. GROF glaubt auch, daß es zu Kontakten mit suprahumanen spiritistischen Entitäten komme; er erwähnt Begegnungen mit universellen Archetypen, guten und bösen Geistern, ja sogar mit dem Weltenschöpfer. Es fehlt auch nicht der unter den siddhis des Yoga verzeichnete Einblick in atomare und subatomare Strukturen. Außerordentliche physische Leistungen und PSI-Phänomene werden ebenfalls aufgezählt.³⁵

Die Art der Erlebnisse in der Trance hat sich gegenüber den Berichten aus archaischen Kulturen nicht essentiell verändert, wenn sie auch auf der Grundlage psychologischen Wissens dargestellt werden. Die Zielrichtung hingegen ist eine andere geworden. Anstelle der Befriedigung religiöser und praktischer Bedürfnisse der Gemeinschaft geht es nun in erster Linie um die Selbstentdeckung und Selbstentfaltung der eigenen Person sowie um therapeutische Anliegen. Ob die Erfahrungen in der drogeninduzierten Trance, die an sich auf einem pathologischen Zustand des Kortex beruht, allerdings bessere Früchte für die Entwicklung der Persönlichkeit zeitigen als die Beachtung und Auswertung der Träume, die religiöse Meditation oder die rationale Analyse seelischer Grundfragen, darf bezweifelt werden.

34 H. KALWEIT: Die Entfesselung des Bewußtseins (1984), S. 45f.

35 S. GROF: Das Abenteuer der Selbstentdeckung, S. 69

Für die Bewußtseinspsychologie trägt die Transpersonale Psychologie kaum wesentliche neue Einsichten bei, die grundsätzlich über die Erkenntnisse der Psychologie des Traumes und der religiösen Ekstase hinausgehen würden.

6. Hypnose und hypnoseähnliche Bewußtseinszustände

a) Problematik und Voraussetzungen der Hypnose

Die *Hypnose* ist eine Art Trance, die spezifische Bedingungen aufweist; vor allem ist sie durch die eindeutige Fremdeinwirkung auf das Bewußtsein geprägt. Sie gibt Rätsel auf, die bis heute noch nicht befriedigend gelöst sind, und weist auf wenig beachtete Eigentümlichkeiten des Bewußtseins hin. Für Julian JAYNES ist die Hypnose das „schwarze Schaf“ der Psychologie, eine „unerwünschte Monstrosität“, die zwischen Laboratorien und Jahrmärkten, Kliniken und Varietetheatern hin und her wandert.⁵⁶ In der Tat weiß man heute beachtlich viel über die Hypnose, da in den letzten Jahren vor allem in den Vereinigten Staaten wieder ausgiebig auf diesem Gebiet geforscht worden ist, aber über genau das, worauf es ankommen würde, tappt man noch im Dunkeln. Von einem „magnetischen Fluidum“ wie zu Franz Anton MESMERS Zeiten, das vom Experimentator zur Versuchsperson hinüberfließt und in deren Bewusstsein erstaunliche Veränderungen hervorbringt, mag man heute nicht mehr sprechen, aber alle wissenschaftlichen Erklärungsversuche, einschließlich der von JAYNES, vermögen nicht ganz zu überzeugen.

1) Biologischer Bereich

Wir möchten uns dem unbequemen Phänomen nähern, indem wir zunächst auf einige seiner Voraussetzungen eingehen, die ein Zustandekommen überhaupt ermöglichen. Die Hypnose bedingt eine beim Empfänger *biologisch* vorgezeichnete Bereitschaft, eine Autorität zu akzeptieren, welche die Führung übernimmt. Eine solche Bereitschaft ist notwendig, damit Kinder Lernprozesse absolvieren können, deren Ziele und Methoden von den Eltern vorgegeben werden. Sie wirkt aber nicht minder auch beim Erwachsenen. So führt der Mitarbeiter im Unternehmen Weisungen des Vorgesetzten aus, der Bürger befolgt Vorschriften der Behörden, der Soldat gehorcht den Befehlen der Offiziere. Nicht zu unrecht heißt es in einer wehrpsychologischen Arbeit: „Accepting leadership is easy and natural for

36 J. JAYNES: Der Ursprung des Bewußtseins (1993), S. 460

most Americans.“⁵⁷ Auch die Hypnose hat im allgemeinen nur Erfolg, wenn die Versuchsperson zur Mitwirkung bereit ist, wenn sie dem Hypnotiseur vertraut und sich seiner Führung überläßt. Beim Sender ist die Begabung zum Führen allerdings sehr unterschiedlich. Nicht jeder kann sich als Hypnotiseur betätigen, aber gewisse Führer im politischen, militärischen und wirtschaftlichen Bereich strahlen eine Autorität aus, die an hypnotische Beeinflussung denken läßt.

2) Psychophysischer Bereich

Ebenfalls in der *psychophysischen* Anlage begründet ist die Tendenz des Bewußtseins, sich unter gewissen Bedingungen zu spalten. Der wichtigste Grund hiefür liegt in der eigenartigen Bauweise des Gehirns, die nur entwicklungsgeschichtlich zu erklären ist. Bei den phylogenetisch aufgestockten neuronalen Steuerungszentren kontrollieren die später hinzugekommenen die nur teilweise untergeordneten älteren Zentren jeweils keineswegs vollständig. Ferner operieren die linke und die rechte Hemisphäre relativ selbständig. So ist der Hirnforscher R. W. SPERRY überzeugt, daß sich beide Hemisphären gleichzeitig einer Sache bewußt sein, fühlen und denken können. Ebenso arbeiten die funktionalen Zentren des Kortex in einem gewissen Rahmen autonom.

Verschiedene Phänomene, teils dem normalen Bereich angehörig, teils pathologischer Natur, deuten darauf hin, daß die straffe Integration der Bewußtseinssysteme durch den Ich-Komplex, z. B. beim intensiven Denken, nicht selbstverständlich ist, sondern eine den neuronalen Apparat stark beanspruchende Höchstleistung darstellt. Die Koordination beim logischen Denken ist stets bereit, sich zu lockern und einem weniger anstrengenden Bewußtseinsstatus zu weichen. Es ist, wie wenn ältere Steuerungszentren im Zwischenhirn darauf lauern würden, anstelle der höchsten Integrationszentren im Stirnhirn die Führung zu übernehmen. Sie erregen Wunschvorstellungen, die verwandte Assoziationen hervorrufen und das Vorstellungsfeld beherrschen. Ein banales Beispiel für das Drängen des sexuellen Zentrums im Zwischenhirn, den Gang der Dinge zu bestimmen, ist die „Liebe auf den ersten Blick“. Es kommt dabei zu einer blitzartigen Überrumpelung der höheren Zentren und zu einer unter Umständen lange dauernden und folgenschweren teilweisen Spaltung des Bewußtseins. Alle vernünftigen Überlegungen, die gegen die vom

Zwischenhirn eingeleitete Verbindung sprechen, werden abgeblockt und Warnungen Dritter in den Wind geschlagen.

Wenn sich das Individuum in der Masse aufhält oder anderen Einflüssen ausgesetzt ist, die sich an triebhaft-instinktive Verhaltensweisen richten, so verstärken sich die Spaltungstendenzen. Dazu kommt es, wenn das Individuum in das Agitationsfeld von Sport und Unterhaltungsindustrie gerät oder wenn es dem Terror von Propaganda und Gewalt erliegt, wie sie bei politischen Ideologien mit totalitärem Anspruch eingesetzt werden. Der große Mann und seine Direktiven treten dann an die Stelle eigener Überlegungen, die gefährliche Auswirkungen haben könnten; Hitlers Rezept, daß bei politischen Massenveranstaltungen das Denken ausgeschaltet werden müsse, erfüllt sich. Die Antriebe von Angst und Aggression treten an die Stelle von reifem, selbstverantwortlichem Überlegen und Handeln. Eine ältere Mentalität setzt sich durch, das kritische Denken wird abgespalten. Die unablässige Wiederholung der Schlagworte verstärkt ihre suggestive Kraft.

3) Pathologischer Bereich

Im *pathologischen* Bereich nimmt die Bewußtseinsspaltung einen tiefer greifenden und länger dauernden Charakter an. Sie zeigt sich in der Besessenheit, in der multiplen Persönlichkeit und am schwerwiegendsten in der Schizophrenie. In allen diesen Fällen ist die Integration der Bewußtseinssysteme gestört; abgespaltene Bewußtseinstteile sowie unbewußte Kräfte und Inhalte agieren selbständig; die Einheit der Person ist aufgehoben. Früheren Beobachtern und Kommentatoren der Besessenheit wurde der Eindruck zur Gewißheit, es finde eine Fremdeinwirkung statt. J. v. GÖRRES glaubte, daß die von einem bösen Geist Besessenen mit den religiösen Ekstatikern neben anderen Kennzeichen auch den Seelenflug gemeinsam haben.³⁸ Solche Gemeinsamkeiten machten es den kirchlichen Begutachtern nicht leicht zu entscheiden, ob in einem bestimmten Fall gläubige Verehrung himmlischer Manifestationen oder exorzistische Maßnahmen angezeigt waren.

Die Möglichkeit, daß gespaltene Bewußtseinszustände unter Umständen auf Fremdeinwirkung zurückgehen, kann auch heute nicht immer ausgeschlossen werden. Im Falle der Hypnose muß sie als Tatsache akzeptiert werden.

38 J. v. GOERRES: Die christliche Mystik. Bd. 4, 8. Buch (1842), S. 187

Bei den *Schizophrenen* führen die *Desintegration* der Bewußtseinssysteme und die Schwächung des Ich zu auffallenden Parallelen mit dem Traumbewußtsein, z. B. hinsichtlich Verwischung der Grenzen zwischen Ich und Nicht-Ich und in bezug auf Ineinanderfließen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.³⁹ Was aber das Bewußtsein des Schizophrenen von dem des Träumenden unterscheidet, ist die relative Stabilität und Konstanz in der gestörten Bewußtseinshierarchie. Sie geht nicht wie beim Schlaf auf eine biologisch normale periodische Umstellung des Organismus und des Gehirns im besonderen zurück, sondern auf eine länger dauernde Störung im neuronalen Apparat. Der Schizophrene erwacht nicht jeden Morgen, sondern gegebenenfalls erst nach Ende eines mehrmonatigen Schubs aus seinem traumartigen Zustand oder gespaltenen Bewußtsein.

b) Der Rapport als spezifisches Merkmal der Hypnose

Mit der Klärung wichtiger Voraussetzungen ist das Geheimnis der Hypnose noch nicht gelüftet. Man kommt nicht darum herum, dem *Rapport*, d. h. der ganz besonderen Kommunikation zwischen Sender und Empfänger, eine entscheidende Rolle beizumessen. Nach der Herstellung des Rapports auf Befehl des Hypnotiseurs scheint das Bewußtsein des Empfängers unter Abspaltung möglicher kritischer Bewußtseinsfunktionen völlig dem Willen des Hypnotiseurs untergeordnet und widerspruchslos seinen Suggestionen geöffnet. *Doppelspurigkeiten* beweisen allerdings eine gewisse Durchlässigkeit zwischen den gespaltenen Bewußtseinsbereichen. J. JAYNES spricht von „paralogischer Willfähigkeit“, wenn die Versuchsperson einen Bogen um einen Stuhl macht, von dem man ihr versichert hat, er sei nicht vorhanden. Wenn nur der hypnotische Befehl wahrgenommen würde, so müßte die Versuchsperson logischerweise mit dem Stuhl zusammenstoßen.⁴⁰

Ein widersprüchliches Verhalten zeigt sich auch, wenn man das Verhalten der Versuchspersonen in einer Hypnose-Show beobachtet. Man gewinnt den Eindruck, daß sie sich nicht so benehmen, als ob sie sich tatsächlich in der suggerierten Situation befänden, sondern so, wie sie glauben, daß der Hypnotiseur und das Publikum es von ihnen erwarten. Aber auch wenn man diese Doppelspurigkeiten bedenkt, ist es erstaunlich, wie groß der Einfluß des Hypnotiseurs auf die Versuchsperson ist und wie weitgehend die Änderungen in Bewußtsein und Verhalten sind.

39 R. BOSSARD: Traumpsychologie (1979), S. 193

40 J. JAYNES: Der Ursprung des Bewußtseins, S. 475

Weil das Wesen des Rappports vorläufig im Dunkeln bleibt, wird er von Hypnoseforschern bildlich umschrieben. So braucht F. A. VÖLGYESI für hypnotische Eingriffe das etwas grobe Bild einer „reversiblen Leukotomie“, d. h. einer rückgängig zu machenden operativen Trennung der Verbindungen des Stirnhirns mit gewissen anderen Hirnteilen, wie sie früher bei schweren Fällen von Schizophrenie zur erhofften Linderung der Symptome der Patienten durchgeführt wurde.

„Symbolisch ausgedrückt, ersetzen die aktiven präfrontalen Hirnregionen des hypnotisierenden Arztes die Hemmungen unterliegenden präfrontalen Regionen der hypnotisierten Person.“⁴¹

Dieser Vergleich zeigt die schwache Stelle der Hypnosetheorien auf. Es kann bis heute weder befriedigend erklärt werden, welcher Art die Kommunikation zwischen Sender und Empfänger ist, wie gegebenenfalls die Energieübertragung zustandekommt, wie die energetischen Signale beim Empfänger einwirken und von welcher Beschaffenheit diese Energie ist. Oder soll die Wortsuggestion als ausreichender Auslöser der Hypnose betrachtet werden? Wäre dies der Fall, könnte die Hypnose von jedermann ausgeübt werden, was nicht zutrifft. Der alternative Bewußtseinszustand der Hypnose zeigt ungeachtet der offenen Fragen, wie verletzlich die Bewußtseinsstruktur ist und wie sehr sie fremden, zum Teil unbekanntem Einflüssen unterliegen kann.

7. Lehren der psychischen Grenzzustände in bezug auf das Bewußtseinsproblem

1. *Bewußtsein* ist ein viel umfassenderer und komplexerer Begriff, als manche Hirnforscher und Psychologen annehmen. Es ist zwar eine Funktion neuronaler Prozesse im Gehirn, aber zugleich Rezipient und Mediator geistiger Kräfte.
2. *Bewußtseinsfähig* sind ausschließlich die Endprodukte der neuronalen Arbeit: *Empfindungen* und *Vorstellungen*. Im Gegensatz zu den Bewußtseinsinhalten können die Vorgänge in den Neuronen und an den Synapsen, namentlich die Denkprozesse, nicht bewußt werden. Sie werden aber, wenn sie intensiv sind und lange dauern, als ermüdende Anstrengung empfunden, die zu Erschöpfung führen kann. Es ist wahrscheinlich, daß in Schlaf und Traum eine Restitution erfolgt.

41 F. A. VÖLGYESI: Hypnosetherapie und psychosomatische Probleme (1950), S. 52

3. Im Fokus des Bewußtseins erscheinen in einem bestimmten Moment immer nur wenige *Inhalte* und stets nur für kurze Zeit. Die anderen Inhalte können in einem gegebenen Moment entweder willentlich in den Fokus des Bewußtseins gerufen werden oder sie entziehen sich der willentlichen Erinnerung und sind deshalb zu einem gegebenen Zeitpunkt unbewußt. Die Grenze oder Schwelle zwischen bewußt und unbewußt wechselt ständig. Im Traum und in der Hypnose können Inhalte in den Fokus des Bewußtseins treten, die sonst gänzlich aus dem Bereich des Bewußtseins verschwunden sind.

4. Wichtiger als der stets relative Gegensatz bewußt - unbewußt ist die Frage nach *Organisation* und *Struktur* des Bewußtseins. Die gewohnte Hierarchie der Bewußtseinssysteme, an deren Spitze der Ich-Komplex steht, ist sehr verletzlich. Sie macht im Traum und in ähnlichen alternativen Bewußtseinszuständen anderen Ordnungen Platz.

5. Das Bewußtsein mit Einschluß des Unbewußten ist nicht nur Sammelbecken von Vorstellungen, sondern in erster Linie *Kräftezentrum* und *Kräftefeld*. Bei den psychischen Grenzzuständen läßt sich nicht nur eine erstaunliche Erweiterung des Bewußtseins beobachten, sondern auch das Wirken überindividueller Kräfte, die gewöhnlich verborgen bleiben.

6. Es gibt im Kräftefeld des neuronalen Netzwerks verschiedene *Auftrag-* und *Impulsgeber*. Es ist durchaus nicht immer der Ich-Komplex, der für die Steuerung der energetischen Prozesse verantwortlich ist. Es können auch Triebe, neurotische und psychotische Komplexe oder archetypische Gestaltkräfte die Leitung übernehmen. Manchmal sind es sogar fremde Einflüsse wie in der Hypnose und hypnoseähnlichen Bewußtseinszuständen, die das Vorstellen, Denken und Handeln bestimmen.

7. Die Arbeit des Bewußtseins ist dem *Nützlichkeitsstandpunkt* in der Natur untergeordnet. Es spiegelt die Wirklichkeit so, wie es für das betreffende Lebewesen zweckmäßig ist, und dirigiert dessen Aktivitäten so, daß sie sich bestmöglich für die Erhaltung von Art und Individuum auswirken. Andererseits vollbringt das menschliche Bewußtsein in Religion, Kunst und Wissenschaft Leistungen, die weit über die vitale Zweckmäßigkeit hinausgehen und vom Wirken des Geistes Zeugnis ablegen.

8. Die *Neurophysiologie* gibt immer informativere Aufschlüsse über die Zusammenhänge zwischen Gehirn und Bewußtsein. Die Medizin nimmt gewagte operative Eingriffe am Gehirn vor. Die Verpflanzung von gentechnisch manipulierten Zellen wird erwogen. Medizin und Technik verbinden sich in der im Entstehen begriffenen Neurotechnologie zur

Herstellung von *Neuroprothesen*, die ausfallende Sinnesgebiete ersetzen sollen. Was aber das Bewußtsein in Wirklichkeit ist, vermag die Neurophysiologie nicht zu sagen.

9. Die *Computertechnik* versucht, sich der Arbeitsweise des Gehirns anzunähern; in Teilbereichen ist der Computer heute schon lernfähig. Man hofft im „Zeitalter der künstlichen Intelligenz“ auf eine Maschine, die in einer dem Gehirn vergleichbaren Weise Informationen speichern und verarbeiten könnte. Von diesem Ziel ist man allerdings noch denkbar weit entfernt. Die ungeheure *qualitative Überlegenheit* des Gehirns gegenüber dem Computer beruht neurophysiologisch darauf, daß auf Grund von sich laufend adaptierenden Zielvorgaben des Ich-Komplexes in einem Zusammenspiel chemischer und elektrischer Prozesse in flexibler Weise beliebig viele neue Verbindungen zwischen den Schaltelementen hergestellt werden können. Dem Computer, obwohl er in vorgegebenen quantitativen Prozessen Erstaunliches leistet, ist dies nicht möglich.

10. Bei aller Anerkennung der bereits gemachten und noch zu erwartenden Errungenschaften der biologischen Forschung und der Technik kann man nicht erwarten, die erwähnten Trends würden dereinst zu einer ausreichenden monistisch-materialistischen Erklärung aller Bewußtseinsphänomene führen. Das Bewußtsein ist Nahtstelle zwischen *Geist* und *Materie*. Die Geistforschung muß die Hirnforschung ergänzen, damit alle Aspekte und Aktivitäten des Bewußtseins erkannt und gewürdigt werden können.

Zusammenfassung

BOSSARD, Robert: *Der Beitrag der psychischen Grenzzustände zum Bewußtseinsproblem (II)*, Grenzgebiete der Wissenschaft; 45 (1996) 2, 99 - 111

Die Hirnforschung rückt heute das Bewußtseinsproblem erneut in den Vordergrund des Interesses und vertritt dabei überwiegend eine monistisch-materialistische Auffassung. Der Autor sucht den Nachweis zu erbringen, daß das Bewußtsein nicht nur als Funktion des neuronalen Apparates anzusehen ist, sondern auch als Nahtstelle von Geist und Materie. Besonders eindrückliche Zeugnisse geistiger Phänomene verdankt man den psychischen Grenzzuständen, namentlich dem Traum und der Ekstase. Trance und Hypnose weisen ebenfalls darauf hin, daß das Bewußtsein viel umfassender und komplexer ist, als man auf neurophysiologischer Grundlage an-

Summary

BOSSARD, Robert: *How psychical borderline cases interact with consciousness*, Grenzgebiete der Wissenschaft; 45 (1996) 2, 99 - 111

Today, the question of consciousness is particularly emphasized again by brain research which prefers to take a monistic-materialistic view of it. The author tries to prove that consciousness is not only to be seen as one of the neuronal functions, but also as an interface between mind and matter. The most impressive evidence of spiritual phenomena is given by psychical borderline cases, in particular dream and ecstasy. Trance and hypnosis, too, point to the fact that consciousness is much more comprehensive and complex than might be assumed from a neurophysiological basis. The progress expected to be made by brain

nehmen möchte. Die zu erwartenden Fortschritte der Hirnforschung werden weitere bedeutsame Einblicke in die Arbeit des Bewußtseins gewähren, aber nicht alle Aspekte seelischer Aktivität ausschöpfen können.

research in the next future will give a further insight into the function of consciousness. However, it will not be able to exhaust all aspects of mental activity.

Bewußtseinsforschung

Traum

Ekstase

Trance

Hypnose

Consciousness /research

Dream

Ecstasy

Trance

Hypnosis

L i t e r a t u r (II)

BORING, E. G.: Psychology of the Armed Services. - Washington: Infantry Journal Press, 1946

BOSSARD, R.: Traumpsychologie. - 3. Aufl. - Olten: Walter, 1979

ELIADE, M.: Schamanismus und archaische Ekstasetechnik. - Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1975

GOERRES, J. v.: Die christliche Mystik. Bd. 4, 8. Buch. - Regensburg: J. Manz, 1842

GROF, S.: Das Abenteuer der Selbstentdeckung. - Reinbek b. Hamburg: Rowohlt, 1994

HOFMANN, A.: LSD ist eine sakrale Droge. In: E. HEIKO (Hg): Grenzerfahrungen. - Weinheim; Basel: Beltz, 1984, S. 85 - 94

JAYNES, J.: Der Ursprung des Bewußtseins. - Reinbek b. Hamburg: Rowohlt, 1993

KALWEIT, H.: Die Entfesselung des Bewußtseins. In: Grenzerfahrungen. - Weinheim; Basel: Beltz, 1984, S. 40 - 47

LAMB, F. B.: Der Magier vom Amazonas. - Reinbek b. Hamburg: Rowohlt, 1985

PEAT, F. D.: Blackfoot Physics: A Journey into the Native American Universe. - London: Fourth Estate, 1995

VÖLGYESI, F. A.: Hypnosetherapie und psychosomatische Probleme. - Stuttgart: Hippokrates Verlag, 1950

Dr. phil. Robert Bossard, Zollikerstr. 41, CH-8702 Zollikon

Aus der Bibliothek des IGW

Verbilligte Duplikate

- CHASSEGUET-SMIRGEL, Janine: **Kreativität und Perversion** (1984). – 244 S. – öS 150.–, DM 21.–, sFr 19.50
- DU PREL, Carl (Hg.): **Immanuel Kants Vorlesungen über Psychologie** (1964). – 158 S. – öS 300.–, DM 41.60, sFr 39.–
- FREUD, Sigmund: **Zur Psychopathologie des Alltagslebens** (1954). – 233 S. – öS 50.–, DM 7.–, sFr 6.–
- GRÜNEWALD, E.: **Die personale Projektion: eine Einführung in die Analyse projektiver seelischer Vorgänge** (1962). – 163 S. – öS 100.–, DM 14.–, sFr 13.–
- HOLMSTEN, Georg: **Okkultismus: die Welt der Geheimnisse** (1950). – V, 394 S. – öS 350.–, DM 48.60, sFr 45.–
- JAFFÉ, Aniela: **Aus Leben und Werkstatt von C. G. Jung: Parapsychologie, Alchemie, Nationalsozialismus, Erinnerungen aus den letzten Jahren** (1968). – 156 S. – öS 50.–, DM 7.–, sFr 6.–
- JAFFÉ, Aniela: **Der Mythos vom Sinn: im Werk von C. G. Jung** (1967). – 189 S. – öS 50.–, DM 7.–, sFr 6.–
- KASSNER, Rudolf: **Die Nacht des ungeborgenen Lebens: aus den Schriften** (1950). – 244 S. – öS 100.–, DM 14.–, sFr 13.–
- KELLER, Werner: **Was gestern noch als Wunder galt: die Entdeckung geheimnisvoller Kräfte des Menschen** (1976). – 426 S. – öS 40.–, DM 5.50, sFr 5.–
- KESSLER, Herbert: **Durchlässige Wände: Ansichten – Einsichten** (1972). – 140 S. – öS 50.–, DM 7.–, sFr 6.–
- KESSLER, Herbert: **Wegweiser zur Freiheit: Leitfaden der Telos-Studien II** (1977). – XIV, 238 S. – öS 80.–, DM 11.50, sFr 10.–
- KNAUT, Horst: **Rückkehr aus der Zukunft: phantastische Erfahrungen in der Welt der Geheimwissenschaften** (1970). – 247 S. – öS 120.–, DM 16.70, sFr 15.50
- LAIBLIN, Wilhelm (Hg.): **Märchenforschung und Tiefenpsychologie** (1969). – XXVI, 485 S. – öS 300.–, DM 41.60, sFr 39.–

Sämtliche angeführte Bücher können direkt bezogen werden von:

RESCH Verlag, Pf. 8, A-6010 Innsbruck, Tel. 0512/574772, Fax 0512/586463